

Norya kann wieder laufen – und auch ein wenig Deutsch

Die Elfjährige hat eine mehrmonatige Behandlung in der Chirurgie des Kreiskrankenhauses Stollberg hinter sich. Gestern hieß es für das aufgeweckte Mädchen Abschied nehmen. Ihre Familie in Afghanistan wird sie aber erst im August wiedersehen können.

VON VIOLA GERHARD

STOLLBERG – Norya sitzt auf der Bettkante, unterm Fenster stehen zwei prall gefüllte Beutel und ein ebenso voller Rucksack. Es sind die letzten Stunden, die die Elfjährige auf der Station C3 des Kreiskrankenhauses verbringt. Am Nachmittag wird sie abgeholt und zurück ins „Friedensdorf“ bei Oberhausen gebracht. Wie alle 16 Kinder aus Afghanistan, die hier seit 2003 durch Vermittlung der Hilfsorganisation schon behandelt wurden, genoss das Mädchen reichlich Aufmerksamkeit, wurde durchaus auch verwöhnt. Und so kommt es, dass sein Gepäck komplett aus Geschenken besteht: Bekleidung, Kuscheltiere, eine Decke, Haarspangen. ... „Als sie hier ankam, hatte sie nichts“, erklärt Schwester Ines. Sie habe alte Sachen und wegen der Erkrankung auch nur einen Schuh angehabt.

Damals litt die Elfjährige an einer Knochenmarkentzündung, hervorgerufen durch einen in der Heimat wohl nur unzureichend behandelten Oberschenkelbruch. Die Entzündung ist geheilt, es sind keine Keime mehr nachweisbar, erklärt Dr. Wilmar Hubel. Der Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie hat das Mädchen zweimal operiert. Es gebe zwar noch eine Achsabweichung im rechten Bein, erklärt er. Aber er gehe davon aus, dass diese sich noch auswächst, das Mädchen sei ja erst elf Jahre alt.

Bevor Norya am Nachmittag ins Auto der Hilfsorganisation „Friedensdorf International“ steigt, steht noch ein Abschiedsspaziergang mit dem Chefarzt an. Wie erfolgreich dessen Behandlung und die nachfolgende Arbeit der Physiotherapeuten war, zeigt sich schon beim Weg die Treppen hinunter: Zwar noch mit Gehhilfe, aber in flottem Tempo nimmt sie die Stufen. Als sie am 26. Februar unter Hubels Fittiche kam, konnte sie das Knie des rech-



Abschiedsspaziergang mit Dr. Wilmar Hubel am gestrigen Vormittag. Etwas später wurde die elfjährige Norya von einem Mitarbeiter der Hilfsorganisation „Friedensdorf International“ nach Oberhausen gebracht. FOTO: JENS UHLIG

ten Beines überhaupt nicht bewegen, jetzt kann sie sogar schon ein wenig ohne Gehhilfen laufen. Schnell wird beim Weg nach unten auch klar, dass das Mädchen in Stollberg nicht nur wieder Laufen gelernt hat, sondern auch erstaunlich viel Deutsch. Anfangs verständigten sie sich mit Händen und Füßen, sagt Hubel. Aber Norya habe schnell gelernt. Das bestätigt auch Sven Rubel, Leitender Pfleger der Station. „Die ersten Wochen hat sie nur zugehört, aber jetzt spricht sie schon sehr gut.“ So ist auch die Frage nach Geschwistern schnell geklärt. „Drei Brüder, eine Schwester“, sagt sie. Und dann: „Ich groß, dann kleine“. Aha, sie ist die älteste unter ihnen.

Einige Wochen werden Norya und die anderen in Deutschland behandelten Kinder noch im Friedensdorf bleiben. Um „ein wenig runterzukommen“, sagt der Chefarzt. Denn die Umstellung auf die Lebensumstände in ihrer Heimat sei für die Kinder schon groß. So verwöhnt werden sie so schnell nicht wieder. Trotzdem, so die Erfahrung von Chefarzt Hubel, freuen sie sich auf die Rückkehr in ihre Heimat, zu ihren Familien.

Für Norya wird dies im August so weit sein. Von ihrem Spaziergang mit „ihrem“ Chirurgen kann sie da-

heim sogar Fotos zeigen. Denn neben dem Pressefotograf hat auch Christian Grimm, im Krankenhaus für Öffentlichkeitsarbeit zuständig, gestern den Fotoapparat gezückt,

vier seiner Aufnahmen ausgedruckt und sogar laminiert – so dürften die Fotos lange Zeit als Erinnerung dienen, selbst wenn sie durch die Hände der kleinen Geschwister gehen.